

stoff 0,90 M kostet. Gleichzeitig werden vom Verf. Vorschläge darüber gemacht, in welcher Weise man die Menge des bei der Herstellung stärkerer Brühen zurückbleibenden Satzes, d. h. schwerlös-

lichen Gerbstoffes, im Vergleich zur Gesamtgerbstoffmenge zum Ausdruck bringen soll und die Fachgenossen zur Mitarbeit über diesen Gegenstand aufgefordert.
Schröder.

Wirtschaftlich-gewerblicher Teil.

Bericht der technischen Prüfungsstelle des Reichsschatzamt über technische Arbeiten auf dem Gebiete der Branntweinsteuerbefreiungs-Ordnung

für die Zeit vom 1./10. 1905 bis 30./9. 1907.

Die Versuche, celluloschaltige Rohstoffe, Holz und Torf, oder Kohle — diese auf dem Umweg über Acetylen — für die Spiritusgewinnung nutzbar zu machen, haben bislang zu brauchbaren Ergebnissen nicht geführt; dagegen sind in den Berichtsjahren Vorschläge mit größerer Aussicht auf praktische Durchführbarkeit gemacht worden, welche bezwecken, die Ausbeute aus bereits der Spiritusgewinnung dienenden Rohstoffen zu erhöhen — z. B. aus Melasse durch Verdünnen mit Schlempe statt mit Wasser — oder neue zuckerhaltige Rohstoffe empfehlen, z. B. das Fruchtfleisch von Kaffeebohnen oder das Mark des australischen Grasbaumes. Weitere erwähnenswerte Vorschläge betreffen die Entwässerung hochprozentigen Branntweins durch Calcium, die Reinigung von Rohspiritus mit ozonisiertem Sauerstoff, mit Wasserstoff-superoxyd, die Abscheidung von Fuselölen durch Abkühlen auf -30° , Sättigen mit Kohlensäure und Zentrifugieren und andere mehr. Der Tatsache, daß bei großen Mengen Branntwein infolge Schichtenbildung Proben aus verschiedenen Höhen verschiedenen Alkoholgehalt zeigen können, trägt ein neu konstruierter Heber Rechnung, der auch bei großen Alkoholdifferenzen in verschiedenen Schichtenhöhen gute Durchschnittsproben liefert. Die Verfahren von Beckmann und von Komarowsky, zur Bestimmung der Nebenerzeugnisse der Gärung und Destillation in Branntweinen haben weitere Durchbildung und Verfeinerung erfahren, so daß ihre steuertechnische Anwendung nützlich erscheint zum Zweck der Feststellung, ob der Gehalt an Nebenerzeugnissen in Branntweinen, die zur Denaturierung bestimmt sind, die zulässige Höhe von 1% überschreitet. Die für die vollständige Denaturierung von Branntweinen gültigen Bestimmungen haben keine Änderungen erfahren; der Übelstand, daß die Verwendung höher siedender Pyridinbasen eine Dunkelfärbung des denaturierten Branntweins beim Lagern verursachte, hat sich durch besondere Reinigung der Basen beheben lassen.

Ohne Einschränkung brauchbare Vorschläge von neuen der Denaturierung dienenden Mitteln sind in den Berichtsjahren nicht gemacht worden. Allen vorgeschlagenen Mitteln, z. B. dem Denaturalin, einem Nebenprodukt der Leuchtgasgewinnung aus Holz, ferner einem Ketongemisch, dargestellt aus den Naphthensäuren des russischen Petroleums, Ketonölen, die aus Gärungsprodukten stärke- bzw. zuckerhaltiger Rohstoffe gewonnen

wurden, haften Unvollkommenheiten an, die eine Verwendung dieser Mittel zurzeit nicht angezeigt erscheinen lassen.

Die Vorschriften für Verwendung unvollständig denaturierten Branntweins haben nur wenige Veränderungen erfahren, erwähnt sei, daß für bestimmte Zwecke das sogen. Rücklaufaceton versuchsweise zur Denaturierung zugelassen worden ist.

Durch besondere Versuche ist ermittelt worden, daß bei Denaturierung großer Mengen Branntwein die vollkommene Durchmischung Schwierigkeiten macht, die Ergebnisse dieser Versuche haben zur Aufstellung von „Gesichtspunkten“ geführt, welche bei der Vermischung von Branntwein mit Denaturierungsmitteln zu beobachten sind.

Die Befürchtung, daß steuerfrei abgefertigter Branntwein in größerem Umfang zu Genußzwecken mißbraucht würde, hat sich, wie eingehende Untersuchungen von Trinkbranntweinen aus allen Teilen des Reichs gezeigt haben, nicht bestätigt. Für derartige Untersuchungen ist eine „Anleitung“ für die Untersuchung von Trinkbranntweinen auf einen Gehalt an Denaturierungsmitteln“ zusammengestellt worden. Bei der Filtration von denaturiertem Branntwein für Beleuchtungszwecke, ist eine Verwendung von Holzkohle als Filtermaterial nicht zulässig, weil diese den Gehalt an Denaturierungsmitteln herabsetzt.

Für die Steuerrückvergütung bei der Ausfuhr alkoholhaltiger Tinkturen ist es von Bedeutung, daß infolge chemischer Änderungen in Jodtinktur bei längerer Lagerung ein Rückgang im Alkoholgehalt eintritt. Die Untersuchungsvorschriften der Branntweinsteuerbefreiungsordnung haben größere Änderungen nur bezüglich der Vorschriften über Beschaffenheit des Camphers erfahren. Außer statistischen Angaben über den Verkehr mit steuerfrei abgelassenem Alkohol, über Denaturierung und Verwendung von denaturiertem Branntwein gibt der Bericht zum Schluß noch eine Anleitung zur Ermittlung des Alkoholgehalts in ätherhaltigen Heilmitteln. Die Trennung von Alkohol und Äther erfolgt durch Ausschüttlung mit Wasser und Kumol.

Mohr.

Jahresberichte der Industrie und des Handels.

Die Produktion von Glimmer in den Ver. Staaten i. J. 1907 hat sich einem Berichte des U. S. Geological Survey auf 1 060 182 Pfd. Scheibenglimmer i. W. v. 349 311 Doll. und 3025 short t (von 2000 Pfd.) Abfallglimmer i. W. v. 42 800 Doll. belaufen. Dem vorhergehenden Jahre gegenüber bedeutet

dies eine Abnahme von 412 918 Scheiben- und eine Zunahme von 1526 t Abfallglimmer. D.

Hawaii. Die Zuckerproduktion für das Jahr 1907/08 wird von dem Ackerbaudepartement in Washington auf nahezu 490 000 (440 617) t (von 2000 Pfd.) angegeben. Es ist dies die bisher größte Produktion. D.

Die Mineralienproduktion in Britisch-Kolumbia hat i. J. 1907 einen Gesamtwert von 25 882 560 (24 980 546) Doll. gehabt. Es wurden produziert: Seifengold 41 450 Unzen = 828 000 (948 400) Doll., Quarzgold 196 179 Unzen = 4 055 020 Doll. (224 027 Unzen = 4 630 639 Doll.); Silber 2 745 448 Unzen = 1 703 825 Doll. (2 990 262 Unzen = 1 897 320 Dollar); Blei 47 738 703 Pfd. = 2 291 458 Doll. (52 408 217 Pfd. = 2 667 578 Doll.); Kupfer 40 832 720 Pfd. = 8166 544 Doll. (42 990 488 Pfd. = 8 268 565 Doll.); Kohle 1 800 067 t = 6 300 235 Doll. (1 517 303 t = 4 551 909 Doll.); Koks 222 913 t = 1 337 478 Doll. (199 227 t = 996 135 Doll.); andere Mineralien 1 200 000 (1 000 000) Doll. Die Metallproduktion weist hiernach durchweg einen Rückgang auf, und die Zunahme des Gesamtproduktionswertes ist hauptsächlich der größeren Kohlenförderung zuzuschreiben. Die Kupferminen sind nur 9 Monate lang in Betrieb gewesen, teils wegen Koksmangels, besonders aber infolge der finanziellen Depression gegen Ende des Jahres. D.

Kurze Nachrichten über Handel und Industrie.

Kanada. In einem Berichte an das Parlament über die Chinesenverfolgungen in Vancouver macht W. L. Mackenzie, stellvertretender Arbeitsminister, die Empfehlung, die Einfuhr von rohem Opium nach Kanada zu verbieten. Zu seiner Verwunderung hat er festgestellt, daß auch die Herstellung von Opium in Kanada nicht verboten ist, die einzige Bestimmung hierüber besteht darin, daß an die Stadt Vancouver eine Gebühr von 500 Doll. für die Eröffnung der Fabrikation zu bezahlen ist. Die dabei erzielten Gewinne sind enorm. So haben sich die Bruttoeinnahmen von einer Fabrik i. J. 1907 auf 180 000 Doll. belaufen, wovon 20 000 Doll. als Reingewinn zu betrachten sind. In einem anderen Falle betrugen die Einnahmen 170 000 Doll. und der Reingewinn 15 000 Doll. Beide Fabriken verkaufen ihrer eigenen Angaben zufolge sowohl an Weiße wie an Chinesen und betreiben auch in Victoria und New Westminster Opiumfabriken, die einen umfangreichen Absatz haben. D.

Vereinigte Staaten. In Hinsicht auf die geplante Revision des Einfuhrzolltarifs im nächsten Winter hat die Regierung Charles M. Pepper beauftragt, in Europa Erhebungen über die Produktionskosten der wichtigsten Fabrikate, wie Stahl- und Eisenartikel, Glas- und Töpfereiwaren, Textilwaren usw. anzustellen, unter besonderer Berücksichtigung der von den Regierungen gewährten Ausfuhrvergünstigungen durch Bewilligung niedrigerer Frachtsätze usw. P. wird Deutschland, England, Frankreich und wahrscheinlich auch Italien und die Schweiz besuchen.

Die Ölvorräte auf den verschiedenen Feldern der Union haben sich in den letzten Monaten derartig vergrößert, daß sie am 1./7. nahezu 100 Mill. Faß betragen haben. D.

Venezuela. Die Regierung hat eine Verfügung erlassen, durch welche die Ausfuhrsteuer für natürliche Magnesiumsilicate und -carbonate (Dolomit, Meerschäum, Talkum, Seifenstein, Serpentin usw.) auf 1 Bolivar (= 80 Pf) für 1000 kg festgesetzt sind. Inhaber von Regierungskonzessionen für den Abbau derartiger Albagerungen haben nur die in diesen Kontrakten vorgesehene Ausfuhrsteuer zu entrichten. D.

Portorico. An der Einfuhr i. J. 1906/07, die sich auf 29 Mill. Doll. bewertete, war Deutschland nicht unerheblich, nämlich mit 148 971 Doll. beteiligt, an der Ausfuhr, deren Gesamtwert rund 27 Mill. Doll. betrug, mit 128 628 Doll. (Nach einem Bericht des Kaiserl. Konsulats in San Juan.) Wth.

Formosa. Nach den letzten Aufstellungen hat die Erzeugung von Campheröl i. J. 1907 6 710 390 (3 610 645) Pfd. betragen. Bisher ist das Campheröl sämtlich nach Kobe gesandt worden, um dort raffiniert zu werden. Für das mit dem 1./4. 1908 begonnene Fiskaljahr sind jedoch 140 000 Yen (= 280 000 M) ausgeworfen worden, um in Taihoku, der Hauptstadt von Formosa, eine Campherraffinerie zu errichten. Durch ein neues Destillationsverfahren in Verbindung mit dem Wegfall der Transportkosten hofft man, erhebliche Ersparnisse zu erzielen. D.

Kalkutta. Im Staate Mysore verspricht die Chromerzindustrie bemerkenswerte Fortschritte zu machen. Bedeutende Mengen Chromerz von besonders guter Qualität sind zwischen Mysore und Naujangud gefunden worden. Ungefähr 10 000 t sollen bereits gefördert worden sein, doch ist bis jetzt noch nichts zum Versand gelangt. Ferner erwartet man, im Hassandistrikt auf längere Adern von Chromerz geringerer Güte zu stoßen. In der Nähe von Tagadur soll versuchsweise eine Anlage errichtet werden, um das Erz für Ausfuhrzwecke zu reinigen. (Nach einem Bericht des Kaiserl. Generalkonsulats in Kalkutta.) Wth.

Über die gegenwärtige Lage der indischen Manganerzminenindustrie nach einem Bericht der Handelsachverständigen bei dem Kaiserl. Generalkonsulat in Kalkutta. Die in Britisch-Indien während der letzten Jahre so außerordentlich schnell emporgewachsene Förderung von Manganerzen hat gegenwärtig anscheinend wieder nachgelassen, da infolge der jetzt herrschenden Preise der Abbau in vielen Gruben nicht mehr lohnend sein soll. Die Preise für Manganerz sind ungefähr innerhalb eines Jahres von 1 s. 4 d. für 1 Unit cif. für 50%iges Erz, von 1 s 3 d. für 47—50%iges und 1 s. für 40—47%iges Erz nunmehr infolge der schlechten Geschäftslage in Europa und den Vereinigten Staaten, sowie infolge der Wiederaufnahme der regelmäßigen russischen Ausfuhr auf 10 d., bzw. 9 d. und 8 d. zurückgegangen. Die gesamte Ausfuhr von Manganerz betrug 1905/06: 316 694 t (i. W. von 4 314 112 Rs.), 1906/07: 492 992 t (7 088 280 Rs.), 1907/08: 548 418 t (8 589 404 Rs.). Wth.

Kairo. Über den Handel Ägyptens i. J. 1907 und den Anteil Deutschlands verbreitet sich ein Bericht des Kaiserl. Konsulats in Kairo. Es betrug (in ägyptischen Pfund) die Gesamteinfuhr 26 120 783 (24 010 795), die Ausfuhr 28 013 185 (24 877 280). Aus Deutschland wurde u. a. eingeführt: Eisen und Stahl 145 798 (175 594), wissenschaftliche Instrumente 52 379 (49 710), Farbstoffe (Indigo) 75 115 (43 176), chemische Produkte (künstlicher Dünger) 68 577 (30 226), Papier und Papierwaren 55 605 (47 315), Porzellan und Fayence 34 371 (30 433), Bier 32 914 (31 955), Zucker 2907 (124 320). Die starke Zuckereinfuhr des Jahres 1906 war eine Einzelercheinung, veranlaßt durch die anormale Lage, in der sich damals die Société Générale des Sucreries et des Rafineries d'Egypte befand. — Die Ausfuhr nach Deutschland betraf u. a.: Baumwolle 1 228 464 (1 658 938), Baumwollsamensamen 158 758 (97 141), Gummi arabicum 8537 (23 394). Die schnelle Steigerung in der Ausfuhr von Baumwollsamensamen hat ihren Grund darin, daß neuerdings in Deutschland viel Baumwollsamensamen hergestellt wird (teils zu Speiseöl als Ersatz des teuren Olivenöls, teils zur Erzeugung von Seifen und Margarine). Die Ausfuhr von Gummi arabicum aus dem Sudan nach Deutschland, die tatsächlich gestiegen ist, erscheint in der ägyptischen Statistik von Jahr zu Jahr mit geringeren Ziffern, da der Hauptteil der Gummiausfuhr jetzt den Weg über Port-Sudan nimmt. *Wth.*

Die Valoniaindustrie in Kleinasien. Valonia, das aus den Fruchtbechern der *Quercus aegilops* gewonnene Gerbmateriale, bildet eines der bedeutendsten Waldprodukte von Smyrna. Der Baum wird in Uschak, Adala, Nazili, Sokia und auf Mytilene gezüchtet. Die Ernte wird im Juli und August eingesammelt. Die Eicheln werden an Ort und Stelle von den Bechern abgelöst und als Heizmaterial verwertet, während die Wallonen in Säcken von 338 Pfd. nach Smyrna geschickt und dort in vier Sorten geschieden werden. Die Arbeit wird zumeist von Frauen und Mädchen besorgt. In der Industrie sind etwa 10 000 Arbeiter beschäftigt. "Die Jahresproduktion beläuft sich auf ungefähr 140 Mill. Pfd., wovon nur 13 Mill. Pfd. aus dem Villayet Smyrna selbst stammen. Die Preise richten sich natürlich nach der Gerbkraft der verschiedenen Sorten, im Mittel stellen sie sich loco Smyrna für 220 Pfd., wie folgt: 1. Qualität 4,75—5,50 Doll., 2. Qualität 4,37 bis 4,75 Doll., 3. Qualität 3,80—4,20 Doll., 4. Qualität 2,85—3,20 Doll. Gegenwärtig ist der Markt gedrückt, was auf ein kürzlich in Deutschland entdecktes chemisches Ersatzmittel zurückgeführt wird. Der bedeutendste Abnehmer ist England, darauf folgen Frankreich, Deutschland, Österreich, Italien, Rußland und Rumänien. Die in England aus dem Rohmaterial hergestellte Gerbflüssigkeit geht zum größeren Teil nach Amerika. Eine Firma in Smyrna ist zurzeit mit der Errichtung einer Fabrik zur Herstellung von Gerbflüssigkeit beschäftigt. Das Geschäft hat erheblich darunter gelitten, daß man den Wallonen eine große Menge von gemahlenden Eicheln beigemischt hat, die keinen Gerbwert besitzen. Von der Regierung sind kürzlich Verfügungen erlassen worden, um dieser Verfälschung zu steuern. (Nach Daily Consular and Trade Reports.) *D.*

Kristiania. Der Staatsrat hat einen Antrag eingebracht, nach welchem dem Anilinkonzern — Bad. Anilin- & Soda-Fabrik, Elberfelder Farbfabriken und A.-G. für Anilinfabrikation — die Erlaubnis zur Regulierung des Tyinsflusses bis zur Gemeinde Ardal eingeräumt wird. Es handelt sich um die Ausnützung von 60—70 000 PS. Die Regulierungskosten betragen ungefähr 10 Mill. Kr. Die Kosten für die Fertigstellung der ganzen Anlage, welche hauptsächlich der Salpeterfabrikation dienen soll, dürften 40 Mill. Kr. übersteigen. Die Dauer der Konzession beträgt 75 Jahre.

Frankreich. Der Ingenieur A. d. Jouve hat kürzlich vor der französischen Ingenieurgesellschaft über die Verwertung von Ferrosiliciumlegierungen in der chemischen Industrie berichtet. Die außerordentlich große Widerstandsfähigkeit des „Metillure“, wie das Ferrosilicium benannt worden ist, gegen Säure, hat den Gedanken nahegelegt, es zur Herstellung von Gefäßen für chemische Zwecke zu verwenden. Die Möglichkeit ist dadurch gegeben, bei der Schwefelsäurefabrikation das Platin durch Ferrosilicium zu ersetzen. (Nach Iron Age.) *D.*

Madrid. Bei Santa Coloma de Gramanet (Provinz Barcelona) ist das Vorkommen bedeutender Bleierzlager festgestellt worden. Zwei besonders reichhaltige Erzgänge sollen sich angeblich unmittelbar unter der Bodenoberfläche befinden. (Nach einem Bericht des Kaiserl. Konsulats in Madrid.) *Wth.*

Italien. Der italienische Trust für künstlichen Dünger (Unione Italiana concimi chimici, Mailand) verteilt für das am 31./5. d. J. abgelaufene Geschäftsjahr 13% Dividende wie im Vorjahre.

Rom. Im Bohrgebiet Motechino der Italienischen Petroleumgesellschaft (Provinz Piacenza) wurde in der Tiefe von 485 m eine neue Petroleumquelle angebohrt, die über 35 000 l pro Tag liefert.

Bukarest. Die Raffinerie der „Aquila Romana“ in Plojesti soll bedeutend vergrößert werden.

Österreich. Der fernere Bestand des Verbandes der Österr.-Ung. Kautschukwarenfabriken scheint durch die Kündigung eines Mitgliedes in Frage gestellt. Dieser Verband wurde im Jahre 1904 zur Sanierung der damals ganz trostlosen Verhältnisse der österreichisch-ungarischen Gummiiindustrie ins Leben gerufen. Durch Stilllegung eines Konkurrenzunternehmens unter großen finanziellen Opfern, durch Schaffung von Minimalpreisgruppen und Kontingentierung des Umsatzes glaubte man den angestrebten Zweck zu erreichen. Tatsächlich haben nur einige Unternehmungen bessere Erträge geliefert.

Wien. Einem galizischen Ingenieur ist es gelungen, eine Methode zu finden, nach welcher mit geringen Unkosten, durch bloße Beimischung von Sand und Asche, brauchbare Petroleumbriketts hergestellt werden können, die sich besonders gut für Hausbrandzwecke eignen. Infolge dieser Erfindung wird das Petroleum auf allen Gebieten mit der Kohle konkurrieren. Die Briketts haben den Namen „Kancit“ erhalten. Zu ihrer Erzeugung wurde bereits eine A.-G. (mit 1 Mill. Kr.) gegründet, die eine Fabrik in Floridsdorf errichtet hat und mit dem Verbands der galizischen Rohölproduzenten bereits einen Schluß auf

60 000 bis 100 000 dz Rohöl abgemacht hat. 100 kg Kanacit sollen im Detailverkauf ca. 5 K. kosten, werden sich also mit Rücksicht auf den hohen Heizwert des Rohöls billiger als Steinkohle stellen.

Die Phosphatfabrik in Eichswald (Böhmen), zuletzt im Betriebe der Prager Eisenindustriengesellschaft, ging durch Kauf in den Besitz des Fabrikdirektors Karl Slanna über, der daselbst eine große Hohlglasfabrik errichten wird.

Das ungarische Amtsblatt veröffentlicht das Gesetz über die Spiritussteuer, über die Besteuerung der bei der Spirituserzeugung gleichzeitig hergestellten Hefe und über die Feststellung und Verteilung des Spirituskontingents.

Das Budapester Handels- und Wechselgericht hat über die Chemikalien- und Farbwarenfirma Berkovits & Klein den Konkurs verhängt. Die Passiven sollen die Höhe von 300 000 K. erreichen. N.

Die Fa. Bergmann & Co., Seifenfabrik in Tetschen, wird eine Erweiterung ihrer Fabrikanlagen durchführen.

Deutschland.

Ein erfreuliches Bild zeigt trotz der allgemeinen wirtschaftlichen Depression die Lage der deutschen Zellstoffindustrie, wie aus den amtlichen Ausfuhrziffern des Deutschen Reichs hervorgeht. Während das erste Semester des Vorjahres eine Exportmenge von 394 564 dz auswies, stellte sich in diesem Jahre die Ausfuhrziffer auf 573 424 dz; es ergibt sich also eine Zunahme von 178 860 dz gleich ca. 45% gegen die gleiche Zeit im Vorjahre. Der Hauptanteil dieser Steigerung entfällt auf England, Frankreich und die Ver. Staaten.

Der Arbeitsmarkt im Monat Juni 1908. Wie alljährlich wurde die Gestaltung des gewerblichen Arbeitsmarktes im Monat Juni erheblich beeinflusst durch die Nachfrage nach Arbeitskräften seitens der Landwirtschaft; dieser Umstand bewirkte vielfach eine Verschiebung in der Beschäftigung der arbeitenden Bevölkerung. Die Gesamtkonjunktur hat sich verhältnismäßig wenig geändert. Der Kohlenbergbau war im wesentlichen günstig beschäftigt wie in den Vormonaten. Gleichfalls wenig Veränderung zeigte die elektrische und die chemische Industrie, wenn sich auch die Lage im Vergleich zu dem sehr günstigen Vorjahre verschlechtert hat.

Die chemische Großindustrie hatte im allgemeinen noch ausreichend Arbeit, allerdings häufte sich die Zahl der Werke, die über einen unbefriedigenden Absatz klagen und auf Vorrat arbeiten müssen.

Schwach war der Geschäftsgang nach wie vor in der Chrom- und in der Glycerinfabrikation. Die Farbfabriken berichten stellenweise über eine Verbesserung gegenüber dem Vormonat, stellenweise trat jedoch eine Verschlechterung ein, so besonders in den Teerfarbfabriken infolge der ungünstigen Geschäftslage der Textilindustrie. Keine wesentliche Veränderung trat in den Betrieben ein, die chemische und pharmazeutische Präparate herstellen. In der chemischen Industrie überhaupt trat vielfach Überangebot an Arbeitskräften zutage.

Die Fensterglasindustrie hatte unbefriedigend zu tun; dasselbe gilt für die Spie-

gelglasindustrie, da hier die Ausfuhr fehlt, und auch das Inland wenig aufnimmt.

In der Steingutindustrie war die Beschäftigung schwächer als bisher; als Ursache wird auch hier der geringe Bedarf des Aus- und Inlandes angeführt. In der Herstellung von Steinzeugröhren fand im allgemeinen eine Verschlechterung gegen den Vormonat statt, und nur wenige Betriebe haben genügend Aufträge.

Die Stolberger und westfälischen Zink- und Bleihütten hatten nach wie vor einen normalen Geschäftsgang zu verzeichnen; das Angebot an Arbeitskräften war stellenweise gering.

Die Kaliindustrie war vielfach nur schwach beschäftigt, so daß auf einigen Werken Feierschichten eingelegt werden mußten.

In der Papierindustrie war häufig im Juni ein weiteres Abflauen zu bemerken. (Nach Reichs-Arbeitsblatt 6, 636—641. [29./7. 1908].)

Wth.

Elberfeld. Deutschlands Indigoausfuhr hat i. J. 1907 wieder eine erhebliche Steigerung erfahren. Sie betrug 16 353 t i. W. v. 42,58 Mill. Mark (in den Jahren 1906—1900 31,58, 25,72, 21,66, 18,5, 12,7 und 9,4 Mill. Mark). Der Wert der Ausfuhr hat sich also seit 1900 mehr als vervierfacht, obgleich der Artikel einen sehr erheblichen Preissturz erfahren hat. Hauptabnehmer deutschen Indigos war i. J. 1907 Japan mit 12,82 Mill. Mark. An zweiter Stelle folgt China mit 7,8 Mill. Mark, dann die Verein. Staaten mit 5,45 Mill. Mark. Die Ausfuhr nach dort nimmt von Jahr zu Jahr zu. Rußland empfing für 3,59 Mill. Mark, Österreich-Ungarn für 2,55 Mill. Mark, England für 2,05 Mill. Mark, Holland für 1,08 Mill. Mark, Italien für 1,07 Mill. Mark, Ägypten für 0,95 Mill. Mark, Frankreich für 0,9 Mill. Mark, Spanien für 0,67 Mill. Mark. Der Rest verteilt sich auf fast alle Länder der Welt. Die Einfuhr von Indigo ist bedeutungslos geworden, sie betrug i. J. 1907 129 t i. W. v. 1,08 Mill. Mark.

Frankfurt a. M. Die Blei- und Silberhütte Braubach, die in den letzten drei Betriebsjahren eine Dividende von je 9% zahlen konnte, ist für das am 31./5. d. J. abgelaufene Betriebsjahr überhaupt nicht in der Lage, eine Dividende ausschütten zu können. Sie zeigt vielmehr eine Unterbilanz von nicht weniger als 780 614 M, und zwar nach Aufzehrung sämtlicher Reserven.

Halle a. S. Die geplante Verkaufvereinigung der Zuckerraffinerien scheint nunmehr ihrer Verwirklichung entgegenzugehen. Es handelt sich dabei allerdings nicht um den Zusammenschluß aller deutschen Raffinerien. Vor allen Dingen wollen die mitteldeutschen Raffinerien unter allen Umständen eine gemeinsame Verkaufszentrale schaffen. Vorläufig ist man dahin übereingekommen, daß eine Beteiligung von Fabriken, die 80% der Gesamtproduktion vertreten, genügt. Wie die Verhältnisse liegen, dürfte man unter den aufgestellten Prozentsatz auch wesentlich heruntergehen. Man will eben, der Not gehorchend, einen Versuch machen. Ob sich dabei das gesteckte Ziel erreichen läßt, ist eine andere Frage. Denn gerade die größten und leistungsfähigsten Betriebe bleiben der zu schaffenden Zentrale unter allen Umständen fern. Einen preisbestimmenden Ein-

fluß auf den Markt kann also die Schaffung der Vereinigung nicht haben.

Gewerkschaft Salzmünde, Kaliwerk. Die Gewerkschaft fordert von der am 21./2. 1906 bewilligten Zuluße zum 20./8. d. J. 300 M ein. Die Gebäude für den definitiven Schachtbetrieb sind bis auf das eiserne Fördergerüst und das ebenfalls aus Eisenkonstruktion herzustellende Schachtgebäude vollendet. Nach den getätigten Lieferungsverträgen soll der Betrieb der Fabrik im Januar teilweise, am 1./3. 1909 ganz aufgenommen werden.

Hannover. Eine außerord. Gewerkenversammlung der Kaligewerkschaft Sülzfeld beschloß einstimmig die Liquidation der Gewerkschaft.

Von der Kaligewerkschaft Kronprinz Wilhelm stimmten bisher die Besitzer von über 700 Kuxen der Verschmelzung mit der Gewerkschaft Horst zu, erklärten sich auch zur Zahlung einer Zuluße bereit.

Nordhausen. A.-G. Kaliwerke Hattorf, Philippsthal (Werra). Die Gesellschaft bringt nunmehr den Rest der Zuzahlung von 35% für jede Vorrechtsaktie auf den 1./9. d. J. zur Einziehung. Das erwartete zweite hochhaltige Kalilager sei im Schacht bei 694 m angetroffen worden. Es habe eine Mächtigkeit von 8 m und zeige in den auf der Sohle von 702 m ausgesetzten Füllrörtern Durchschnittsgehalte, die denen des oberen Lagers entsprechen. Das Kalisalz setze von 632—711 m durch. Bei 711 m wurde das Abteufen eingestellt. Der Schacht sei jetzt vollständig ausgemauert. Die Salz- mühle sei am 28./7. d. J. in Betrieb genommen. Zur Gewinnung eigener elektrischer Kraft ist der Ausbau der Wasserkraftanlage Philippsthal und die Neuanlage einer solchen bei Heimboldshausen vorgesehen. Die Fertigstellung beider Anlagen gehe ihrem Ende entgegen. Nach ungefähr dreijähriger Bauzeit stehe die Gesellschaft jetzt unmittelbar vor der Vollendung des Werkes.

Stuttgart. Den großen Rückgang im Export von Kalirohsalzen nach den Ver. Staaten führt man vornehmlich auf die niedrigeren Baumwollpreise zurück. Der Süden beziehe hauptsächlich diese Kalirohsalze, und die Pflanzler seien in ihrer Kaufkraft so geschwächt, daß sie ihre Bestellungen einschränkten.

Tagesrundschau.

Dr. David T. Day, Ölsachverständiger des U. S. Geological Survey, ist nach Europa abgefahren, um den Beratungen der internationalen Kommission für die Feststellung von Untersuchungsmethoden für Petroleum beizuwohnen. D.

London. Anlässlich der vom 14.—26./9. d. J. stattfindenden intern. Ausstellung für Kautschuk hat die Firma Gow, Wilson & Stanton, Ltd., einen Preis von 500 M ausgesetzt für das billigste und beste Verfahren zur Gewinnung von Rohpara aus dem Latex. Näheres ist durch die Firma zu erfahren.

Ungarn. In Preßburg soll ein Lebensmitteluntersuchungssamt errichtet werden.

Berlin. Am 4. d. M. ereignete sich in der chem. Fabrik von Dr. Nissel & Schajewitsch eine Kessel-

explosion, wobei zwei Personen verletzt wurden.

Erfurt. Durch Feuer wurde die Gummifabrik von Reuschel & Schlotthei vollständig zerstört. Der Schaden soll beträchtlich sein.

Fürth. Infolge einer Benzinexplosion brannte die chem. Färberei Durbau nieder, wobei der Inhaber schwere Verletzungen davontrug.

Hamburg. Durch Explosion der Retorten im Destillierhause der Firma A.-G. für Asphaltierung und Dachbedeckung vorm. Jeserich-Berlin in Hamburg-Eierstedt entstand ein größeres Schadenfeuer.

Hannover. Durch flüssiges Eisen wurden im Martinswerke des Walzwerkes in Peine (Hannover) beim Gießen sechs Arbeiter schwer verletzt, drei davon lebensgefährlich.

Strelno. Die Stärkefabrik Bronislaw wurde samt dem Direktionsgebäude ein Raub der Flammen. Der materielle Schaden soll etwa 400 000 M betragen.

Personal- und Hochschulschriften.

Sir Boverton Redwood, London, F. R. S., Dr. Sc., wurde von der indischen Regierung zum technischen Konsulenten für Petroleum ernannt.

Sir William Ramsay erhielt in Clermont-Ferrand vom Kongreß der franz. Association für Wissenschaften die goldene Medaille für seine Verdienste auf dem Gebiete der reinen Chemie.

An der Techn. Hochschule zu Dresden haben im letzten Halbjahr 32 Doktor-Ingenieurprüfungen stattgefunden. Seit Einführung der Doktor-Ingenieurprüfungen 1900 haben in Dresden 163 stattgefunden, hierbei erlangten 151 Bewerber die Würde als Doktor-Ingenieur.

Anlässlich der Enthüllung des Bunsendenkmals in Heidelberg wurden von Baeyer-München und van't Hoff-Berlin von der naturwissenschaftlichen Fakultät der Heidelberger Universität zu Ehrendoktoren ernannt.

Die Mitglieder der deutschen chemischen Gesellschaft A. v. Baeyer, Emil Fischer, van't Hoff usw. haben den Antrag gestellt, Dr. Ludwig Mond-London zum Ehrenmitgliede der Gesellschaft zu ernennen.

Anlässlich der Jubelfeier der Universität Jena wurden Sir W. Ramsay und Dr. O. Schott, Mitinhaber des Jenaer Glaswerkes, zu Ehrendoktoren ernannt.

Zum Professor der Chemie der Universität Cambridge wurde Prof. W. Jackson Pope von der Municipal School of Technology in Manchester ernannt.

J. E. Tremble-Montreal wurde zum Präs., und die Proff. J. O. Cassegrain und A. J. Lawrence wurden zu Examinatoren der Chemie der Pharmaceutical Association of Quebec ernannt.

Dr. F. Weigert habilitierte sich für Chemie an der Universität Berlin.

A. Purnell wurde zum Präs. der Transvaal Pharmaceutical Society gewählt.